

„Jesus geht vor“: Christen ziehen über die Wälle

RP-Foto: Thomas Lammertz



Der „Wallgang Krefelder Christen“ startete am gestrigen Sonntag um 15 Uhr mit Oberbürgermeister Frank Meyer an der Spitze.

Rund 230 Gläubige aller in der Stadt vertretenen christlichen Konfessionen waren in der City unterwegs. Von Otmar Sprothen

(oes) Bei der Eröffnung des zweiten „Wallganges Krefelder Christen“ an der Stelle, wo der Südwall auf den Westwall stößt, erinnerte Oberbürgermeister Frank Meyer daran, dass Jesus ein Mann der Straße war, der mit Passanten das Gespräch über seine Botschaft der Erlösung im Jenseits gesucht hat, wo immer dies möglich war. Als bekennender Christ trug der Oberbürgermeister das Banner mit der Aufschrift „Jesus geht vor“ ein Stück weit dem Zug der rund 230 Christen aller in Krefeld vertretenen christlichen Konfessionen mit voran.

Ulrich Freischlad von der im Jahre 1946 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Meerbusch und Krefeld“ begründete den Sinn der Veranstaltung so: „Wir möchten in der Öffentlichkeit die Vielfalt christlichen Lebens sichtbar machen und als Bindeglied zwischen den verschiedenen Konfessionen und Kulturen wirken.“ In diesem Sinn hatte der erstmals im vergangenen Jahr durchgeführte Gang über die vier Krefelder Wälle Demonstrationscharakter. Der Wallgang 2020 sollte ein „mobiler Gottesdienst“ sein. Wegen der Vielfalt der christlichen Bekenntnisse stand die Person Jesu als zentraler Begriff aller christlichen Kirchen im Mittelpunkt. Beim Gebet auf dem Theaterplatz wurde folgerichtig nicht das apostolische Glaubensbekenntnis gebetet, sondern das im Jahre 381 formulierte Glaubensbekenntnis der Konzilien von Nicäa und Konstantinopel, das die Orthodoxie anerkennt und somit einigenden Charakter hat.

Auf der Höhe des KWM staunte eine junge Passantin über den in Dreierreihen pandemiegerecht in weitem Abstand gehenden Zug: „Das versteht man. Ist ja nicht so ein Quatsch wie in Berlin.“ Walter Eichel schiebt sein Fahrrad in einer Zugreihe: „Ich finde die Teilnahme an einer öffentlichen Darstellung unseres Glaubens wichtig. Ohne Mut verdämmert alles. Wenn eine Krise kommt, muss man doch wissen, auf wen man sich stützen kann.“

Die sich „Glory Fight“ nennende Gruppe Christlicher Düsseldorfer Flaggentänzerinnen gab dem Wallgang eine fröhlich-bunte Note. Flaggentänzerin Bärbel Stegemann erklärt, was es damit auf sich hat: „Wir versuchen, die Freude an Jesus überspringen zu lassen. Wir suchen das Gespräch und werden immer wieder angesprochen, auch von Jugendlichen.“